

Stadtsoziologie heute:

Theoretische Positionen, disziplinäre Anschlüsse, politische Wirksamkeit

Herbsttagung der Sektion Stadt- und Regionalsoziologie in der DGS am 13./14. November 2015 in Fulda.

Eine Besonderheit der Stadtsoziologie besteht darin, dass sie sich zum einen als eine allgemeine soziologische Disziplin versteht: Sie analysiert die Gesellschaft in ihren räumlichen Kontexten. Zum anderen bietet die Stadtsoziologie durch ihre Themenfelder und empirische Ausrichtung viele Anschlüsse für praktisch orientierte Wissenschaften wie die Stadtplanung, Architektur, Soziale Arbeit oder auch für die (kommunale) Politik. Dieses Spannungsfeld zwischen allgemeiner Soziologie und praxisorientierter Wissenschaft trägt zu Stärken und Schwächen der Disziplin bei. So vermag sich die Stadtsoziologie beispielsweise mit eher guten Argumenten gegen den im Neoliberalismus forcierten Rechtfertigungsdruck zur Wehr zu setzen, einen wirtschaftlichen und praktischen Nutzen aufzuweisen. Zugleich scheint gerade die Stärke des potenziellen Praxisbezugs die Disziplin dafür anfällig zu machen, in jene Bereiche institutionell zurückgedrängt zu werden, die über unmittelbare praktische Anschlüsse verfügen, während die allgemeine Analyse von Gesellschaft und Raum auf der Strecke bleibt.

Das Ziel der Tagung ist es, dieses Spannungsfeld der Disziplin auf unterschiedlichen Ebenen auszuleuchten. Es soll erstens gefragt werden, wie sich das Wechselverhältnis von Stadtsoziologie und Soziologie allgemein in Bezug auf Themensetzungen, Theorie- und Methodenrezeption gestaltet. Wer beeinflusst hier wen, welche Themen, Theorien und Methoden sollten (von der jeweils anderen) aufgenommen werden, oder laufen die Diskurse der in zahlreiche spezialisierte Soziologien aufgesplitterten Soziologie ohnehin weitgehend aneinander vorbei? Zweitens soll die Frage verfolgt werden, wie die Stadtsoziologie bei den anwendungsbezogenen „Bezugsdisziplinen“ und der Kommunalpolitik rezipiert und wirkmächtig wird. Dabei steht zur Debatte, welche stadtsoziologischen Befunde (im Studium und in der außeruniversitären Praxis) vermittelt und ob sie bei diesem Transfer um ihre Komplexität reduziert werden. Umgekehrt gilt es zu prüfen, inwieweit die Stadtsoziologie aus institutionellen Interessen (Forschungsgeldern, Stellen) eine praktisch und politisch motivierte Nachfrage von sich aus bedient und auf diese Weise dazu beiträgt, bestimmte Strukturen und Denkweisen, mithin „Ordnungs-/ Herrschaftswissen“ (Steinert), zu (re-)produzieren.

Die Herbsttagung 2015 ist entlang dieser zwei Themenblöcke strukturiert und wird am Samstag mit einer Podiumsdiskussion mit Vertreter/innen unterschiedlicher Schwerpunkte und praktischer Bezugfelder enden. Für die Themenblöcke laden wir dazu ein, Vortragsvorschläge zu entwickeln, die die Wechselwirkungen der Stadtsoziologie mit theoretischen, thematischen oder methodologischen Strömungen der Soziologie allgemein beziehungsweise mit den praktisch orientierten Wissenschaften oder der (Kommunal-)Politik beleuchten. Es ist selbstredend, dass Beiträge von Personen aus den genannten „Bezugsdisziplinen“ explizit erwünscht sind, so wie es ebenfalls möglich ist, die Themenstellung der Tagung im Ganzen aufzugreifen und sich auf beide Themenblöcke zu beziehen.

Folgende Fragestellungen zu den beiden Themenblöcken erscheinen uns besonders relevant:

1. Stadtsoziologie in der Soziologie: Theoretische Positionen, Themen und Methoden

Innerhalb des Konzerts der soziologischen Teildisziplinen wurde die Stadtsoziologie in den letzten Jahren selten zu den theoretischen oder methodischen Impulsgebern des Faches gezählt, was zum einen vor dem Hintergrund ihres historischen Erbes und zum anderen mit Blick auf ihren boomenden Forschungsgegenstand – die Stadt – verwundert. Wie lassen sich fruchtbare theoretische oder thematische Verknüpfungen zu anderen soziologischen Teildisziplinen und theoretischen Debatten herstellen? Von welchen aktuellen Strömungen in der Soziologie allgemein und von welchen methodischen Neuentwicklungen könnte die Stadtsoziologie profitieren? Und welche Impulse für eine soziologische Debatte könnten umgekehrt von ihr ausgehen?

2. Stadtsoziologie in der Lehre und/ oder im Praxisbezug: Disziplinen und Bereiche, Inhalte und Transfers

Sozial-räumliche Bezüge werden nicht nur in den unterschiedlichen Politikfeldern (wie über eine konkurrenzorientierte Standortpolitik oder ein Monitoring auf der Quartiersebene) hergestellt, sondern haben auch in Handlungsfeldern wie der Sozialplanung und der Sozialen Arbeit in ihrer Relevanz zugenommen. Nicht mehr nur die Stadtplanung bezieht sich auf Stadtteile, einzelne Räume oder Nachbarschaften, sondern auch die Maßnahmen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe erfolgen zum Teil über eine sozialräumliche Steuerung der Kommunen. Auch in Bezug auf den Gegenstand „Bildung“ haben die sozial-räumlichen Bezüge zugenommen. Welche Wissensbestände aus der Stadtsoziologie lassen sich für die Politik und die Handlungsfelder unterschiedlicher Disziplinen furchtbar machen, welche werden nachgefragt oder gerade ignoriert? An welchen Politiken beteiligt sich die Stadtsoziologie, wenn sie „raumbezogene“ Diagnosen stellt? Wo sind quantitativ und/oder qualitativ gewonnene Erkenntnisse anschlussfähig ohne dass ihre Komplexität bis ins politisch und medial Vermittelbare reduziert wird?

Interessierte senden bitte bis zum **28.6.2015** Vortragsvorschläge von bis zu einer Seite an Heike Herrmann (Heike.Herrmann@sw.hs-fulda.de), Carsten Keller (carsten.keller@uni-kassel.de), Rolf Keim (rolf.keim@h-da.de), Silke Steets (steets@ifs.tu-darmstadt.de) und Jan Wehrheim (jan.wehrheim@uni-due.de)